

Inhalt

Vorwort	5
F. C. E. Schmid, 1805	
Ursprung, Fortgang und Verfassung der Quäkergemeinde zu Pymont	11
I. Ursprung und Fortgang der Quäkergemeinde zu Pymont	14
II. Bürgerliche Verhältnisse der Quäkergemeinde zu Pymont	56
III. Charakterzüge der Quäkerpartei überhaupt	66
IV. Verfassung der Quäkerischen Gemeinden	86
Nachtrag einiger neuen Nachrichten	107
Konrad Tempel	
Ergänzungen	111
Lutz Caspers	
Das Quäkerhaus in Bad Pymont	127
Sein Ursprung und seine Geschichte im 20. Jahrhundert	

Ursprung, Fortgang und Verfassung
der
Quäkergemeinde zu Pymont

von F. C. E Schmid

Aus Henke's Religionsannalen besonders abgedruckt

Braunschweig 1805

bei Friedrich Vieweg

Vorerinnerung

Die Entstehung und der gesetzliche Bestand einer nicht unbedeutenden Quäkergemeinde in einem deutschen Reichsgebiete gehört gewiss zu den ungemeinsten und unerwartetsten Erscheinungen unserer Tage. Niederlassungen dieser Art wurden zwar schon ehemals unter uns versucht; aber, ungeachtet der eifrigsten Bemühungen, wollten sie nie recht gedeihen. Und obgleich von politischer Seite in unsern aufgeklärten Zeiten bei den vorherrschenden duldsamen Grundsätzen der Regierungen dem Entstehen und Fortkommen einer solchen Gesellschaft nicht so viele Hindernisse entgegenstehen als ehemals, so ist es doch immer merkwürdig, nicht nur, dass noch in unsern Tagen und Gegenden ein nicht geringer Haufe von Menschen so groben Schwärmereien, als man den Quäkern insgemein zuschreibt, sich ergibt, sondern auch, dass derselbe eine neue Kirchenpartei hieselbst darzustellen die Freiheit erhält, also, dass er seine Religion hier öffentlich ausüben und sich zu Grundsätzen bekennen darf, welche in unsere politischen Verhältnisse von mehrern Seiten eingreifen, und der Art sind, dass diese Partei gewissermaßen einen Staat im Staate bildet. Auch sind die hiesigen Quäker mit denen zu Preußisch-Minden die einzige Gesellschaft dieser Sekte, nicht nur in Deutschland, sondern auch auf dem ganzen festen Lande von Europa, Frankreich ausgenommen.

Seit einigen Jahren schon ist diese Gesellschaft für die vielen gebildeten Menschen, welche jährlich Pymont besuchen, ein Gegenstand der Aufmerksamkeit und des Nachfragens gewesen. Von mehreren derselben und von einigen auswärtigen Gelehrten ward ich ermuntert, diesen Gegenstand der Betrachtung einem größeren Publikum vorzulegen. Meine Kenntnis davon ist aus den nächsten und sichersten Quellen geschöpft. Aus Nachrichten, die ich von der Gesellschaft

selbst und aus Aktenstücken erlangt habe, gebe ich hier die Geschichte ihrer Aufnahme und Verfassung, nebst Bemerkungen über den religiösen, sittlichen und bürgerlichen Charakter, über häusliche Lebensweise und gottesdienstliche Einrichtungen dieser Leute, wie ich sie gefunden und ohne Gunst- und Ungunst geruhig beobachtet habe.

Pymont, im August 1804

I.

Ursprung und Fortgang der Quäkergemeinde zu Pymont

Einen gewissen Hang zum Pietismus und Separatismus, einen, obwohl nicht unruhigen und beleidigenden, aber doch auch nicht freundlichen und bescheidenen Geist des Glaubenseifers, der strengeren Andächtigkeit und des geistlichen Hochmuts hatte man unter dem Volke in Städten und auf dem Lande unserer Gegend, und an der Weser hinab bis nach Bremen schon lange wahrgenommen. Man wußte auch, dass an mehreren Orten theils ordentliche und ständige, theils von Zeit zu Zeit außerordentliche und gelegentliche Versammlungen der sogenannten Frommen oder Pietisten gehalten würden. Die Mitglieder solcher Zirkel in hiesiger Gegend kamen zu ihren Andachtsübungen öfter im freien Felde oder im Walde zusammen. Oft machte es Aufsehen, sie zur Sommerzeit in so zahlreicher Begleitung zu finden, in welcher sich sogar viele vornehme Kurgäste, meistens nur aus Neugier, befanden. Der noch lebende Prediger Schlüter zu Gütersloh pflegte diese Versammlungen zu leiten, und in denselben zu reden. Auch andere Prediger nahmen Teil daran. Manchmal redete hier in der Brunnenzeit ein Frommer mit großer Freimütigkeit zu den

vornehmsten Fremden öffentlich in den Spaziergängen und predigte ihnen mit Beziehung auf ihre persönlichen Umstände Besserung. So lange der Eifer dieser Leute gutartig blieb, ließ man sie ungestört machen. Aber ihre Absonderung ward bemerkbarer und bedenklicher, als an einigen Orten sie nicht etwa sich des Abendmahls in der Kirche, zu welcher sie gehörten, enthielten, sondern dasselbe für sich feierten.

Zu der Zeit, da über diese Sekte viel gesprochen ward, im Jahre 1786, erschienen Missionarien der englischen Quäker, George Dillwyn, Sarah Grub und Josua Beale. Der erste war aus London, die beiden andern aus Cork in Irland. Frauenzimmer sind bekanntlich, um nach Art der Quäker zu reden, desselben Lichts teilhaftig und werden von demselben Geiste getrieben als die Männer; sie haben daher, wie diese, die Freiheit, in den Versammlungen zu reden, und können folglich auch öffentliche Dienerinnen des Evangeliums werden, nachdem eine monatliche Versammlung sie als hinlänglich Begabte anerkannt hat. Als solche können sie denn auch, wenn sie Beruf dazu fühlen, im Dienste des Evangeliums reisen, nachdem sie von der jährlichen Versammlung hierzu mit einem Beglaubigungsschreiben versehen sind. Die genannte Grub war also berufene Dienerin, und Beale war ihr freiwilliger Gesellschafter, wie ein solcher dergleichen Missionarien zu begleiten pflegt. Den Ausdruck Missionarien wollte mir ein hiesiger Quäker von seinen Brüdern zu gebrauchen nicht erlauben, weil Missionarien der Katholiken, Herrenhuter usw. bloß von Menschen zum Predigen in fremden Ländern beauftragt wären, hingegen die Quäker vom Geiste getrieben, im Dienste des Evangeliums reisten, hauptsächlich auch, weil es nicht Schriftsprache wäre. Denn an dieser Sprache kleben die Quäker nun einmal fest, beinahe mit kindischer Angst; sie, die sich über den Ausspruch: „*Das Weib soll schweigen in der Gemeinde!*“ weit hinwegsetzen, ereifern sich doch über Worte, welche nicht auf die ursprüngliche Gestalt und Verfassung des Christentums hindeuten, und schmeicheln sich in dem süßen Gedanken, mit den Worten zugleich den Geist der ersten Kirche rein und ausschließlich zu besitzen.